

Das Wittener Friedensforum beteiligt sich an der Verlegung von Stolpersteinen zur Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur in Witten. Wir freuen uns, dass nach mehreren Anläufen die Aktion nun auch in Witten angekommen ist. Wir sehen in den Stolpersteinen einen Zusammenhang zu unserer friedenspolitischen Arbeit, die sich gegen jede Herausbildung von Feindbildern richtet. Jüdische Mitbürger und politisch anders Denkende wurden von den Nazis systematisch als Feinde herausgestellt. Der Aufbau von Feindbildern war eine wichtige Vorbereitung für den Krieg. Dazu wurde das latent vorhandene Feindbild des Antisemitismus benutzt und weiter ausgebaut und bis zur Gewissenlosigkeit gesteigert. Auch gegen andere Gruppen und Völker wurde der Hass angefacht, der zur Kriegsführung notwendig ist. Auch heute gibt es Feindbilder z.B. in den Köpfen rechtsradikal eingestellter Menschen. Neu ist die Einbeziehung des Islam in diese Denkweise. Die Ablehnung jedes Feindbildes ist ein Ziel, dem man durch das Gedenken an die Opfer entgegen kommt.

Die Fotos und Informationen zur Familie Klein sind entnommen den Büchern "... vergessen kann man das nicht" von Martina Kliner-Lintzen und Siegfried Pape sowie "Arisierung und Gesellschaft in Witten" von Hans-Christian Dahmann. Wir danken der Leiterin des Wittener Stadtarchivs, Frau Dr. Martina Kliner-Fruck für die Aktualisierungen.

Wir freuen uns über Spenden zur Finanzierung auch der weiteren geplanten Stolperstein-Verlegungen auf das Konto:
Dr. Detlef Thierig, IBAN: DE60 4408 0050 0342 6129 04.
Stichwort: „Stolpersteine“.

Wittener Friedensforum

c/o Joachim Schramm, Holzstr. 67, 58453 Witten
02302/699855, joachimschramm@arcor.de
www.wit-friedensforum.de

Stolpersteine Oberstraße 7

zum Gedenken an die jüdische Familie
Rosa, Herbert, Betty, Juliane und Ruth Klein



verlegt durch den Künstler Gunter Demnig
am 4. April 2014



**Wittener
Friedensforum**

Die Eltern

Herbert Klein wurde in der Wohnung seiner Eltern, Breite Straße 27, geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule und von 1901 bis 1906 das Städtische Realgymnasium. Von 1910 bis 1912 leistete er Militärdienst und kehrte anschließend in sein eigenes Haus in Witten, Oberstraße 6, zurück. 1921



übernahm er die Pferdemetzgerei seines Vaters. 1928 heiratete er Betty Kahn. Die beiden Töchter der Eheleute wurden 1929 und 1931 geboren. Beim November-Pogrom 1938 wurde der Laden vollständig zerstört. Herbert Klein sah sich daraufhin gezwungen, die Firma "Julius Klein" an Friedrich Korten aus Gevelsberg zu verkaufen. Im Anschluss an das November-Pogrom wurde Herbert Klein bis zum 7. 12. 1938 in "Schutzhaft" genommen und ins KZ Sachsenhausen gebracht. Im Mai 1942 wurde

Herbert Klein, 51jährig, mit seiner Ehefrau und seinen Kindern von Witten über Dortmund nach Zamosc im besetzten Polen deportiert. Wahrscheinlich wurde die Familie später ins Ghetto von Riga gebracht und dort ermordet. 1952 wurden sie durch Beschluss des Amtsgerichts Witten für tot erklärt.

Betty Kahn heiratete 1928 in Lüdenscheid den Metzger Herbert Klein aus Witten und zog zu ihm in die Oberstraße 7. Als die Familie 1942 deportiert wurde, war Betty Klein 35 Jahre alt.

Die Kinder

Juliane Klein wurde 1929 im Haus ihrer Eltern, Oberstraße 7, geboren. 1931 kam ihre Schwester **Ruth** zur Welt. Die beiden Schwestern waren bei der Deportation 13 und 11 Jahre alt.



Die Großmutter



Rosa Klein, die Mutter von Herbert Klein, zog 1890 von Kirchein nach Witten in die Breite Straße 27, wo ihr Ehemann, der Metzger und Wirt Julius Klein, wohnte. Das Ehepaar hatte vier Kinder; ein Sohn starb 1904 kurz nach seiner Geburt. Seit 1894 lebte die Familie in der Oberstraße 6, später Oberstraße 7, wo Julius Klein bis 1921 eine Schankwirtschaft und Pferdemetzgerei führte. Nachdem ihr Ehemann 1923 in Witten verstorben war, zog Rosa Klein 1939 zu ihrer Tochter Erna nach Berlin. Von dort wurde sie im Oktober 1942 im Alter von 81 Jahren ins KZ Theresienstadt deportiert, wo sie wahrscheinlich durch die Haftumstände am 21.1.1943 umkam.